

Cäsar, gewiß sehr wider seinen Willen, ein Retter deutscher Art und Nation geworden.

### 13. Drusus und Tiberius in Deutschland.

Unter Cäsar waren die Römer bis an den Rhein vorgeückt, unter dem ersten Kaiser Augustus dämmten sie auch von Süden her die Deutschen ein, indem sie bis zur Donau erobernd vordrangen. Die zwischen diesem Strom und den Alpen wohnenden keltischen Völkerschaften wurden nämlich von den beiden Stiefföhnen des Augustus, den trefflichen Feldherren Drusus und Tiberius, unterworfen. Ein bedeutender Gewinn für das römische Reich, der zugleich zu neuen Unternehmungen reizte. Es war ein Lieblingsplan des genannten Kaisers, nun auch von Westen her die Reichsgrenze weiter vorzuschieben und statt des Rheines die Elbe zum Grenzstrom zu machen. Aber wenn er wähte, die Germanen ebenso leicht und schnell zu Unterthanen zu machen wie die keltischen Donauvölker, so täuschte er sich. Hier in Deutschland war nicht nur die ganze Gegend und Bodenbeschaffenheit dem Gelingen des Unternehmens ungünstig; hier lebte auch ein Menschengeschlecht von ganz andrer Kraft und Frische als jene Kelten. Während zwischen Donau und Alpen sehr bald großartige Straßen und stark befestigte Städte wie Augsburg, Regensburg und Passau die neuen Provinzen sicherten und die Einwohner schnell zu Römern umgewandelt wurden, gelang es den ungeheuersten Anstrengungen der besten Feldherren niemals eine Römerstadt zwischen Elbe und Rhein zu errichten, niemals auf die Dauer Deutsche zu Römern zu machen.

Den Oberbefehl über die Heere, mit denen Deutschland erobert werden sollte, vertraute Augustus seinem Stieffohn Drusus an. Er hätte keine bessere Wahl treffen können; denn Drusus, erst fünfundzwanzig Jahre alt, war ein Jüngling von hohen Gaben, schön und stattlich, klug und tapfer, thatkräftig und besonnen, ruhmbegierig und leutselig. Längs des Rheines legte er zunächst eine Reihe starker Kastelle d. h. kleiner Festungen an; dann übertrug er den Krieg auf